

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 29 (1947)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Jahr jährlich Fr. 11.80...

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Oeschel/Schaffner, Schweizer Frauenblatt, Zürich

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einseitige Zeile mit 10 Spalten...

Frauenstimmrechtsdebatte im aargauischen Grossen Rat

Wir entnehmen dem 'Freien Aargauer' folgenden Bericht:

Rum hat auch der aargauische Grosse Rat seine Debatte über das Frauenstimmrecht gehabt.

Die Voraussetzungen für die Stimm- und Wahlberechtigung sowie für die Wählbarkeit sind gleich für die Männer. Dagegen besteht für die Frauen weder Stimm- noch Wahlrecht noch Amtswahl.

Der Regierungsrat trifft die erforderlichen Änderungen am Verordnungswege.

Es war ein kalter Morgen, als am 28. Januar schneeflockige Frauen, junge Mädchen und junge Männer die Tribüne des Grossratsaalens in Karou bis auf den letzten Platz füllten.

Trotzdem... es blieb für uns Frauen ein wenig schmerzhaft, daß hier einzig von Männern über Dinge verhandelt wurde, die uns so selbstverständlich und eminent angehen, die uns so sehr als 'Lebende' rühren!

mit den Worten: 'Gang ewäg, Schwösterli, das isch mir in Platz!'

Und während man von der Tribüne in die Arena der Männer hinterstarrte, suchte das geistige Auge in der Vergangenheit so manche Verankerung der Frauen im lieben Schweizerland, sei es nun das kleine 'Frauenparlament' der Aargauischen Frauenzentrale, seien es die großen Tagungen des Bundes Schweiz, Frauenvereine oder des bedeutendsten Frauentagungs des letzten Herbst in Zürich, überall war ja das gleiche Bild: Frauen, besetzt von tiefem Verantwortungsbewusstsein gegenüber jeglichen Hilfsbedürftigen, durchdrungen auch von Verbündigungsbereitschaft zu den Schweltern rechts und links und von Gefühlen der Kameradschaft zu den Männern...

'Ihr laßet ungenützt und unvertanden so vieler Frauenliebe Kraft verenden!'

Nein! ich will die Frauen nicht idealisieren! Aber trotz all ihrer Schwächen und Unzulänglichkeiten, die ihr menschlich teil sind, so find sie wirklich doch immer wieder die Einflüstererinnen, wenn es gilt, irgend einer Not zu steuern, und sie tun dies im Großen so treu und gebüdig, wie sie es als Mütter in ihrer kleinen Familie tun. Und ein anderes Bild noch stieg vor meinem Auge auf... Ich sah jenes kleine Mädchen, das genau vor hundert Jahren in einem aargauischen Bauernhause zur Welt kam, und das später meine Mutter wurde.

es erfahren. Aber der Lehrer - wenn der Schuttenplan 'Geschichte' vorschrieb - jagte die Mädchen hinaus und beim, 'weil ihr ja doch nichts davon versteht!' Das war ein ganz großer Kummer für das Kind, und es konnte sich jeweils nur so helfen, daß es von seinem Keinen aber umso behüteteren Beistand seiner Mutter erhielt, um einen der Brüder damit zu verlocken, ihm genau alles zu sagen, was der Lehrer erzählt habe. So viel lieb sie es sich kosten, die kleine Witzbegierde!

Seute, hundert Jahre später, werden die Mädchen in den Schulen nicht mehr hinausgewiesen; sie behaupten meist recht tapfer ihren Platz neben den Knaben, aber... aber... im aargauischen Grossen Rat (und nicht nur dort!) heißt es immer noch: 'Sinnus mit Gudi! Dies ist nicht eure Sache; Ihr könnt sie nicht verstehen und Ihr braucht sie nicht zu verstehen!'

Wie wird es wieder in hundert Jahren sein? Werden dann die heiligen Schranken der Tradition und die unheiligen des Eigennutzes immer noch aufgerichtet sein? Oder glaubt Ihr, daß die Mehrheit der Männer dann endlich reif geworden ist für die rechte Demokratie der Männer und Frauen?

Nach dreistündiger Diskussion entschied der Rat mit 88 gegen 67 Stimmen gegen Eintreten auf die Vorlage. Damit ist das Frauenstimmrecht im Aargau auf längere Zeit begraben, und Dr. Siegriff behält recht mit seinem Faust-Zitat, 'Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis!'

M. Lejeune-Jehle

Ueber das Schweizerbürgerrecht

Jeder Schweizer gehört drei Organisationen an: der Gemeinde, dem Kanton, dem Bund. Sittlich betrachtet ist das Gemeindebürgerrecht das Primäre, erst allmählich bildeten sich Kantons- und Schweizerbürgerrecht aus.

Die Bundesversammlung selbst hat keine Vorschriften über das Gemeindebürgerrecht aufgestellt. Dieses konnte also ohne Beteiligung der BV von den Kantonen besetzt werden. Dazu wird es wohl kaum jemals kommen, weil die Gemeinde in allen Kantonen eine große Rolle spielt, sie bildet die Grundlage aller politischen Organisationen.

* Er besitzt also ein Gemeindebürgerrecht, ein Kantonsbürgerrecht und das Schweizerbürgerrecht; eines ist ohne das andere nicht denkbar.

Der Brautleute hat am Ort des Wohnsitzes und bei der Heimgemeinde zu erfolgen; bei Vaterchaftsfällen ist die Heimgemeinde zu benachrichtigen; nach Art. 378 des Zivilgesetzbuches ist die Heimgemeinde berechtigt, die Bewohnung von Angehörigen, die in einem andern Kanton ihren Wohnsitz haben, bei der Wohnsitzbehörde zu beantragen.

Ueber das Kantonsbürgerrecht enthält die BV Vorschriften in den Art. 43 und 44. Der Kantonsbürger darf nicht aus dem Kanton ausgewiesen werden. Die Bestimmung der BV, wonach die Niederlassung denjenigen verweigert oder entzogen werden kann, die wegen eines strafgerichtlichen Urteils nicht im Besitze der bürgerlichen Rechte und Ehren sind, kann vom Kanton also für seine eigenen Bürger nicht angewendet werden.

Michaëla Ein Frauenstimmrecht Von Irma von S. Faber du Faur

War ihre Antwort überhaupt richtig gewesen, war die Ausstellung überhaupt richtig, nur sie überhaupt nicht genug? Wäre sie ihm und die Fremde hier nicht genug? Wäre sie ihm und die Fremde hier nicht genug? Wäre sie ihm und die Fremde hier nicht genug?

Jeden Tag kam ein Brief von ihm. Alles irgendwie Wichtig an Post, die er bekam, lag er bei. Auch die Briefe der Batouin, die sie durch ihre lebenswichtige Offenheit immer mehr ergriffen. Seine Antworten lag sie jetzt nicht mehr, er deutete sie ihr immer nur kurz an. Aber das Persönliche lag er darin aufsteigend immer hinweg. Es war so viel Wichtiges für das Gelingen der Ausstellung zu besprechen, die Ausmacht der Bilder, das Ansehen schon verkauft: größerer Werte als Zeitgaben, um weitere Werke anzuregen, die Seite der Menschen, die aufgesucht und interessiert werden mußten.

Die Wochen gingen hin. Die Tage verkürzten sich merklich. Das Meer wurde stürmisch. Viele Tage kamen voll Regen. Die Gäste reisten aus der Seeperle ab. Die Kinder hatten wieder Schule, die Männer mußten zur Arbeit. Es schienen noch weniger im Herbst und Winter standhalten zu wollen als im vorigen Jahre. Unter diesen wenigen war Rafael. Nun hatte er das sommerliche Meer mit seinen Bildern eingesehen, jetzt sollte ihm das winterliche zur Beute werden.

'Michaëla hatte sein Verprechen nicht vergessen. Er nötigte Michaëla frühzeitig die Stelle zu kündigen und meinte sie dort ein, wo er die Sommerwochen verbrachte hatte. Er wollte ihr auch Geld geben, doch meinte sie, ihr Geld sei reichlich lange aus, sie brauche ja nicht viel. Dafür brachte er ihr viel Malgast und wollte nun leben, was sie den Winter über leisten werde.

'Und dann im Frühling?' fragte sie ihm, halb im Scherz, um die gewisse Antwort zu hören, doch halb auch aus Besorgnis, denn zuletzt war unter ihnen nicht mehr viel die Rede davon gewesen. Alles hatte sich nur noch um die geplante Ausstellung gedreht.

'Weißt du, wie eine Pflanze, die umgepflanzt wird, hat sie es auch schon, so läßt sie doch am Anfang die Wälder hängen.'

Nikolaus hatte so viel zu tun, daß er weniger zu ihr kam, bis zu dem Brief, der sie bat, in die Stadt zu ihm zu fahren, um ihm bei der letzten Auswahl der Bilder zu raten. Die Partikulare lag dem Brief gleich bei.

So fand Michaëla wieder bei ihm in seinem Arbeitsraum und sah sich einer großen Zahl neuer Bilder gegenüber. Sie staunte, wie viel er in den wenigen Wochen geschafft hatte. Er küßte sie vor seinen Bildern auf ihre Augen und sagte:

'Es war mein gegenseitiger Sommer.'

Die Bilder waren bewegter, lebendiger von einem verborgenen Leben. Es waren besonders erste Entwürfe da, von denen ich die Tränen kamen. Sie riet ihm sie und da lieber die als die große Ausführung zu senden. Sie meinte, das Kleine sei nicht ohne weiteres in ein größeres Format zu übertragen, die größere Färbung verlange mehr Fülle. Er gab ihr recht, er habe um der Ausstellung willen manches überstürzt und dürfe doch nur kein Bestes und Vollkommenstes zeigen. So hatte es einen Sinn gehabt, daß er Michaëla hatte kommen lassen, und doch wurde sie eine geheime Ursache nicht los. Sie fürchtete heute so sehr der Mutter und dem Kind hier zu begegnen, wie sie es sich bei ihrem ersten Besuch gewünscht hatte. Hier war noch nicht ihr Platz. Sie hatte noch im Verborgenen zu warten.

Nikolaus hatte plötzlich ein Paket in der Hand und machte ein geheimnisvolles Gesicht: 'Was ist das wohl, Michaëla?' Sie konnte es nicht erraten. Er setzte sich auf den

Stuhl und enthielt es vor sich auf dem Tisch: ein Buch. Das fertige Buch mit den Illustrationen Michaëlas. Sie haben es gemeinsam an in ihrer gemeinsamen Fremde. Er sah wieder auf dem Stuhl und sie auf der Lehne. Sie spürte, wie er das Gesicht nach ihrer Seite neigte, sie berührte mit den Lippen seine Haare, die lichen.

'Es ist wie ein Kind', sagte Nikolaus, 'Unser Kind'. Nachher gab er ihr Scheine, ich habe blaue Scheine in die Hand, ihr Verbleib aus den Illustrationen. Sie wollte nicht glauben, daß es so viel sei, doch er zeigte ihr den Betrag.

Michaëla war wieder allein. Er würde sie auf der Reise zur Ausstellungseröffnung noch einmal sehen. Bald würde er eine solche Reise nicht mehr allein machen, hatte er ihr gesagt, sie werde ihn auf jeder großen und kleinen Reise begleiten. Sie malte ein Bild, das sie nannte 'Die Worte des Geliebten'. Ein Mädchen hielt ein Kissen im Schoß, angestellt mit tollkühnen farbigen Steinen. Sie breitete sie gerückt vor sich aus, sie schmeckte sich damit, denn tat sie nicht so mit allen seinen Worten?

Als er nun die letzte Nacht wieder bei ihr war - und morgen früh ging er zurück nach dem Süden - fanden sie vor ihr ersten wirklichen Trennung. Denn daß er in die Stadt fuhr und sie hier am Meer blieb, das war im Geiste ihrer Wartezeit beschlossene, es war nur, als verläge, sich sein Arm ein wenig. Aber die bevorstehende Trennung war wie ein Riß. Sie legte eine unerwartete Strecke Land zwischen sie beide. Eine Menge fremder Menschen würden ihn umgeben, und unter diesen Fremden eine gefährliche Zauberin.

Das Schweizerbürgerrecht kann auch durch Naturalisation erworben werden. Dies erfolgt durch die Kantone, die aber an bestimmte Schranken des Bundes gehalten sind. Der Kanton darf die Bedingungen für die Einbürgerung allerdings verfahren, der Bund stellt nur Minimalbedingungen auf. Gemäß Bundesgesetz betreffend die Erwerbung des Schweizerbürgerrechts und den Verlust auf dasselbe vom 25. Juni 1903 hat der Ausländer beim Bundesrat die Bewilligung zur Erwerbung eines Gemeinde- und Kantonsbürgerrechts nachzuweisen. Die wichtigste Bedingung ist der Domizilnachweis; Aufenthaltssatz genügt nicht, der Bewerber muß Aufenthaltssatz- oder Niederlassungsbewilligung haben. Der Bundesrat prüft auch die Beziehungen des Bewerbers zu dem bisherigen Heimatorte, den dessen sonstige persönliche und familienrechtliche

Vom Sinn des Altwerdens

Vortrag, gehalten am 3. Schweizerischen Frauentag in Zürich 1946

Das Altwerden sei eine Kunst, wird oft gesagt...

Wir alle stehen irgendwie in der Auseinandersetzung mit dem Altwerden...

Das sind die Glücklichen; denn sie sind über das leicht hinweggekommen...

Ohne Verzicht geht das Altwerden nicht ab. Die Verzichtsbereitschaft berührt viele von uns...

von stählendem Sport, der unsern Körper geschmeidig und in Form erhält...

Man schwerer ist wohl beim Altwerden das Abnehmen der Kräfte hinzunehmen...

tet uns vor Verbitterung, hilft uns, jeden Verzicht, den uns das Alter noch auferlegt...

Mermer? — ist das tatsächlich so? Für viele Menschen leider nicht...

Da liegt einmal ein Schatz, den wir meist bis ins höchste Alter schwerlich vermessen müssen...

Nun aber haben wir Zeit für uns, für unsere noch möglichen kleinen Geschäfte und Pflichten...

Zeit haben Wir haben aber jetzt nicht nur Zeit für uns selbst, nein auch vermehrte Zeit für die andern...

wird es für alle die nicht, die innerlich jung geblieben sind; denn sie verlieren auch im Alter den Kontakt mit den Generationen unten...

Ehrenrettung George Sands

In mehreren Schweizerischen Tagesblättern ist ein amerikanischer Journalist...

Sie war kein Kump. Sie war keine Geostin, wenigstens nicht dem Sinne, wie der Film dies darstellt...

hochartistische, auf dem Schloß Rohant in der Grafschaft Bern lebende Großmutter Dupin...

Sohn Maurice, eine Tochter Solange. Aber — trotz der Gaben dieser Kinder, denen Madame Dubouant...

wuchs. — Anlässlich eines literarischen Dinners lernte sie den von der Jugend Frankreichs vergrößerten Dichters Alfred...



morallische Mensch soll das Staatsleben wie ein echtes Kunstwerk gestalten. Seltsam glaubt an die aufbauenden, positiven Kräfte im Menschen. Das Buch von Seltsam ist reich an tiefen Gedanken, an Beispielen aus der Geschichte und der Kultur der Menschheit. Die Schweizer Frauen, die noch keinen öffentlichen Anteil am politischen Leben ihrer Heimat haben und sich erst auf diese Teilnahme vorbereiten, sollten dieses sehr wertvolle Buch lesen und darüber nachdenken. Es wird ihnen großen Nutzen und Gewinn bringen, Befähigendes in hohem Maße vermitteln.

Anmerkung der Redaktion: Das Thema „Demokratie und Charakter“ ist in einer sehr unangenehmen und von der psychologischen Seite her angelegten Diskussion durch Frau Dr. Franziska Baumgarten behandelt worden, eine Arbeit die in der Schweizerpresse sehr gute Beurteilung gefunden hat.

Eine Frauenkorrespondenz

Vor ungefähr Monatsfrist ist einer größeren Zahl von Frauen und wohl auch von Männern — darunter mögen sich manche Lehrerinnen „Frauenblättern“ befunden haben — ein Bündlein zugeschickt worden, das den Titel „Eine Frauenkorrespondenz“ trägt und für das Maria Ueberherr und M. E. Gysin schrieben. Regiere ist in dem Kreise der Bereinigung für Frauenzimmer, Jagel und Umgebungs, bekannt, da sie dort eine Zeitung sehr intensiv mitarbeitete.

Der Titel deutet sich freilich nicht ganz mit dem Inhalt des Bündleins. Von den 128 Seiten ist nur etwa ein Drittel dem Briefwechsel zwischen den beiden Frauen zugewiesen; zwei Drittel enthalten Artikel, fast ausnahmslos aus der Feder von M. E. Gysin. Die Korrespondenz bildet lediglich bloß den Rahmen, von dem sich die Aufsätze abheben sollen.

Unter den Aufsätzen sind vier, die allgemeine menschliche Fragen, nicht speziell Frauenfragen behandeln. Sie handeln von Selbsterziehung, Aufrichtigkeit, von der ewigen Liebe und ähnlichen psychologischen und philosophischen Fragen. Die Verfasserin fragt darin, daß ihr solche Artikel etwa von Redaktionen als „nicht druckreif“ zurückgeschickt wurden. Ihr langer Auslandsaufenthalt hat ihr Stillsitzen für ihre Muttersprache wohl etwas abgumpelt; die Artikel hätten in der Tat einer kritischen Überarbeitung bedurft, um wirklich druckreif zu sein. Es würde sich auch lohnen, wenn M. E. Gysin eventuelle weitere Artikel sorgfältig durcharbeiten wollte, denn es fehlt

ihre Feder nicht an journalistischer Begabung. Obgleich die melancholischen Artikel manche gute und zu treffende Bemerkung enthalten, glauben wir doch nicht, daß M. E. Gysin auf dem Gebiet der psychologischen oder philosophischen Abhandlung ihr Bestes leisten kann. Dazu fehlten ihr die Voraussetzungen, jedoch sie mit Beweisen nicht konkurrieren kann. Dagegen liegen ihr Tagesgesprächreden aus dem täglichen Leben sehr viel besser.

Die Briefe zwischen den zwei Frauen und die anderen Artikel des Bündleins gefallen sich vor allem mit der Frauenfrage. Dabei kommen „nos amis, les hommes“ allerdings sehr schlecht vor. Man könnte nicht einmal sagen, daß das, was da über sie geschrieben steht, falsch sei. Die Männer, die da gescholten werden, existieren; das wissen wir zur Genüge. Der Fehler des Bündleins besteht aber darin, daß es den andern Typus des Mannes nicht zu kennen scheint, nämlich den Mann, der von innen heraus die Gleichberechtigung der Frau bejaht, dies auch ungescholten ausdrückt und sich in jeder Lebenslage als der gute und verlässliche Weggenosse der Frau bewährt; ohne ihn wäre unser Kampf für das Frauenzimmer eine völlig aussichtslose Sache. Um dieses Mangels willen tut uns das Erscheinen des Bündleins leid; es wird durch keine Berichtigung und Einseitigkeit der schweizerischen Frauenbewegung lädigen.

Etwas häßlich wirkt es schließlich, daß die eine Autorin bei der Herausgabe der Briefe mitwirkt, in denen ihr die andere — sicher aus ehrlicher Ueberzeugung — so viel Weisrausch streut. So etwas liegt uns Schweizern nicht. Dagegen ist man ergriffen von der Anteilnahme, mit der die beiden Frauen um Fragen der Weltanschauung und Lebensgestaltung ringen.

Büch. Gegenwart 5. Märzfrage 28. Montag, 17. Februar, 17 Uhr.
Mullifikation. Austauschfragen mit St. Gallen. Elisabeth Heim, Klavier. Selma Heit, Violin. Sonaten von Beethoven, Schubert, Faure. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Bern: Verein bernischer Akademikerinnen. Erster Orientierungabend über Frauenkongresse. Montag, den 17. Februar 1947, 20.15 Uhr, im Hotel Bristol, Spitzgasse 21, Bern.

Cuzen: Verein für Frauenbefreiungen. Dienstag, den 25. Februar, 20.15 Uhr, im neuen „Sämann“. Frau Dr. Geipke-Weibel: Plauderei über USA.

Radiosendungen für die Frauen

Die Sendebefreiungen infolge der katastrophalen Stromverorgungslage wirken sich naturgemäß auf alle Programmipartien des Schweizerischen Rundfunks aus. So kommt es, daß in der Sendewoche vom 18. bis 22. Februar auch die inwieweit den Frauen gewidmeten Sendungen eine Reduktion erfahren mußten. So verbleiben noch die Sendung „Notizen und probiers“, welche Donnerstag, den 20. Februar um 13.20 Uhr die Kapitel „Keine Wäflchen — Wagenkette — Süß und gut“ behandelte, und die „Halbe Stunde der Frauenberufe“, welche Freitag, den 21. Februar um 17.30 Uhr auf dem Programm steht. Die Kapitel heißen „Die Schwämme“ und „Eine Schwämme erzählt“. Referentinnen sind Veritad Guggi und Frau Schlatte-Streiff aus Berlingen.

Redaktion

Frau Cl. Studer v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

Verlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elze Jüdin-Eppler, Ritzberg (Gürdis)

Veranstaltungen

Frauenfeld: Thurgauischer Verband für staatsbürgerliche Frauenarbeit. Dr. F. Wartmann. Vortrag am Samstag, dem 15. Februar, um 20 Uhr, im Volkshaus Heubeta über das Thema: Kennst Du das Gesicht über die Altersversicherung? Gäste, Männer und Frauen sind willkommen.

Wir bitten unverlangten Manuskripten immer Rückporto beizulegen.



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkocheopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
Nätschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstarzen

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

SCHAFFHAUSER WOLLE



Das Vertrauenshaus für **BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE** in Leinen und Halbleinen
Leinenweberei Bern AG, Bern
City-Haus Bubenbergrplatz 7

Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft **P. TREFNY** allein
Zürich 1 Rindermarkt 7
Gegr. 1848 - Tel. 32 22 87

Gut eingekauft — haben Sie sicher in der **Bäckerei GANZ** in Winterthur

Institut MINERVA
Zürich
Vorbereitung auf Universität Eidg. Techn. Hochschule Handelsabteilung Arztgehilfenkurs

Der heimelige **Teerraum** Marktgasse 18 **Gipfelstube**
W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

Bewährte Bezugsquellen

Führendes Spezialgeschäft für das Gastgewerbe **BERRI**
FRÜCHTE UND GEMÜSE EN GROS
Zürich, Hafnerstr. 58 Tel. 259114, 259102

Servierkurs!
27. Februar bis 23. April. Staatlich subventioniert. Die gründliche theoretische und praktische Schulung für den Servierberuf. — Gute Aussicht für geeignete Töchter! Stellenvermittlung. Ill. Prospekt gratis. Tel. 641/255-51
Schweiz. Hotelfachschule, Luzern, im „Montana“

MARBA SCHAUMBÄDER
für die rationelle Schönheitspflege verjüngen, erfrischen, reinigen, pflegen und parfümieren die Haut
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur

E. Kellenberger Söhne, Zürich
Hohlstrasse 110, Tel. 23 87 96

FREY & CO., ZÜRICH
Telephon 23 38 43
Konserven, Kolonialwaren, Frischobst Gemüse und Südfrüchte en gros
Fabrik-Depot für **Lenzburger Konserven**

Schweizerischer Verband diplomierter Schwestern für Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege
empfiehlt seine angeschlossenen Schulen zur beruflichen Ausbildung in Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege.
Aarau: Kinderspital mit Kinderpflegerinnenschule
Basel: Frauenspital mit Kinderspital u. Säuglingsheim
Bern: Kant. Bernisches Säuglings- und Mütterheim
Chur: Frauenspital Fontana
Neuchâtel: l'École nouvelle des d'infirmières d'hygiène infantile et maternelle.
St. Gallen: Ossis Schweiz. Säuglingshospital, Volkshausstrasse
Tempelacker
Pflegersinnenschule zu Birnbäumen
Zürich: Schweizer Pflegerinnenschule mit Krankenhaus Mütter- und Säuglingsheim Inselhof Säuglingsheim Pilgerbrunn
Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit beruflicher Eignung; zurückgelegtes 20. Altersjahr.

Durch große Nachfrage ist der Vorrat von **No. 50** des vergangenen Jahres bis auf wenige Exemplare zurückgegangen. — Diejenigen Abonnementinnen, die ihr Exemplar nicht mehr brauchen, sind freundlich gebeten, dieses an die Administration zurückzusenden. Wir danken zum voraus! Administration „Schweizer Frauenblatt“ Winterthur

Landesprodukte, Früchte und Gemüse en gros

KARL HAEGELI
Zürich, Militärstraße 114
Magazin: Tel. 25 72 27 / 27 14 68

METZGEREI UND WURSTEREI W. RUEGG-MEUSLI
Zürich 11 - Oerlikon
Oerlikonerstraße 76, Telephon 46 81 56

Obst, Gemüse Südfrüchte en gros

I. Qualität Rind-, Kalb- und Schweinefleisch Täglich frische Wurstwaren ff. Aufschnitt